

Patrick Thor

Keine Angst vor dem Weichwerden – Amedeo Polazzos Tonplastiken 2014-2015

2015

<https://doi.org/10.25969/mediarep/22561>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Thor, Patrick: Keine Angst vor dem Weichwerden – Amedeo Polazzos Tonplastiken 2014-2015. In: *Medienobservationen*, Jg. 19 (2015). DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/22561>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here:

<https://www.medienobservationen.de/2015/thor-amedeo-polazzos-tonplastiken-2014-2015/>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Patrick Thor

Keine Angst vor dem Weichwerden – Amedeo Polazzos Tonplastiken 2014-2015

Amedeo Polazzo ist jung und macht eine kitschige Kunst. Amedeo Polazzo ist Künstler und macht einen kitschig jung: seine Werke holen das weh- und übermütige, das idiotisch kindische Genießen zurück. Die nachstehenden Zeilen wollen weder Rezension noch eingehende Studie seiner Plastiken sein, sondern begeben sich bloß auf die geistige Spur derselben. Was folgt ist also nur eine buchstäbliche Fußnote zu jenem reflexiven Abdruck, den sie im Hirn des Gegenübers zu hinterlassen im Stande sind.



Jahressausstellung in der *Akademie der bildenden Künste München*, 2014¹

¹ Bildausschnitt; Quelle: www.amedeopolazzo.de (aufgerufen: 28.03.2015).

Amedeo Polazzo kann nichts. Absolut nichts. Und dieses Nichts kann er gut. Sehr gut. Er ist Herr über die tausend leeren Formeln und Meister über ihre Lächerlichkeiten. Die marshmallowweiche, zuckersüße Form seiner zerbrechlichen Plastiken ist ein guter Witz: sie macht es uns lachhaft leicht. Denn dieses Kunstzeug legt offen, wie die Welt sich zeigen kann, wenn wir uns bloß ein wenig öffnen: wenn unser Sinn wie der Zeigefinger eines Kindes über die scharfen Kanten der Dinge hinweggleitet und sich dabei nicht an ihnen stößt: wenn man weint, weil es total keinen Grund dafür gibt. Ja: so eine Erfahrung kann man sich heute durchaus kaufen. Man kann sie sich sogar ganz einfach mit nach Hause nehmen: als Polazzoskulptur aus billigem Ton und Styropor.



Einzelausstellung *Replay* im *Prince of Wales*, München, 2014²

² Bildausschnitt; Quelle: www.amedeopolazzo.de (aufgerufen: 28.03.2015).

In all ihren massenhaft produzierbaren Abgüssen nehmen die Werke Bezug auf ein platonisches Ideal, das als Prototyp fungiert und sich doch zugleich als biegsam, dehn- und veränderbar erweist. Das Ideal ihrer Form bleibt also erhalten – aber nur als Klischee, nur als schematischer Konstruktionsplan eines flexiblen Gedankenkaugummis:

These objects can be produced and duplicated in unlimited editions. A model out of clay or Styrofoam builds the basis for a mold, which allows for casting the object in unrestricted amounts and colors. As the amount of editions increases, the possibility for variation expands into new compositions including new and old objects.³



Gruppenausstellung *Künstlerliaison* im *Munikat*, München, 2014⁴

Trotz ihrer scheinbaren Konsumartikelhaftigkeit sind die Objekte und ihre Kopien (oder umgekehrt: die Kopien als diese Objekte selbst) keine vulgäre Anbiederung, keine accelerationistische ‚Verarschung‘, keine Re-Reproduktion als Superkapitalismuskritik und erwarten auch keine schnellen Lacher. Weil diese Formenmasse stumm ist, beteiligt sie sich nicht am Ausverkauf der Information. Wenn nämlich zwei Objekte oder zwei Räume oder zwei Momente

³ Amedeo Polazzo über sein *Replay*-Konzept aus dem Jahr 2014 zitiert nach: www.amedeopolazzo.de (aufgerufen: 28.03.2015).

⁴ Bildausschnitt; Quelle: www.amedeopolazzo.de (aufgerufen: 28.03.2015).

sich gleichen, weil ihre verbürgte Markierung uns sagt, dass sie auf die gleiche Weise produziert wurden, dann sind beide füreinander tauschbar und jedes für sich entbehrlich. Fehlt ihnen nun aber ebendiese Verbindung durch eine neutralisierende Markierung bzw. Marke, so erzwingt ihre Gleichheit unser Misstrauen und zugleich unsere Gunst: Wir sehen und lernen, ihre pure Masse zu lieben. Dementsprechend ist die Polazzoplastik nichts als plastisch: Sie modelliert die Masse, ohne aus einem ihrer Körper ein Individuum zu gestalten. Hier wird man die Liebe als Form liebend gemacht, weil man zu ihrem entkernten Gerüst findet: das Wesen ohne Herz, das Herz ohne Blut, das Objekt ohne Seele, das Logo ohne Marke. Wir erkennen ihre Leere und lernen uns selbst kennen dabei: Im Weiß dieser Wände und dieser Gestalten suchen und finden wir die Kontur, die uns formt.

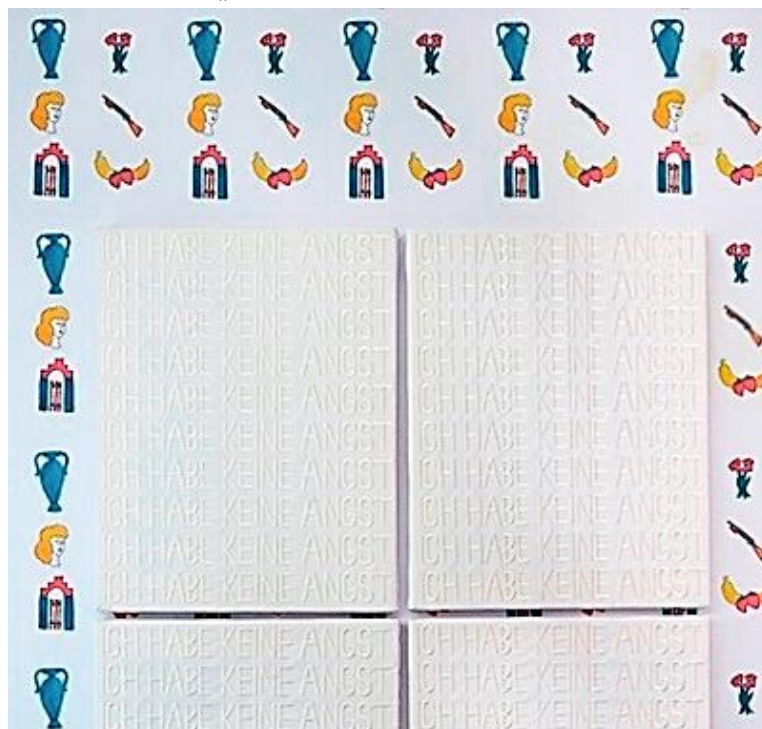


Gruppenausstellung *Artificial Labor* im *Kunstpavillon München*, 2015⁵

⁵ Bildausschnitt; Quelle: www.amedeopolazzo.de (aufgerufen: 28.03.2015).

Über das Ende der ihn bedingenden kapitalistischen Industrie sagt uns der Polazzoindustrialismus nichts. Kein Sterbenswort. Diese Kunst hängt und steht nur ab und zu rum in einem Raum, den sie befremdet: Sie will uns vom Anfang des Zeugs und der Erzeugnisse erzählen, lange bevor sich deren (wert)bezeugendes Gestammel erhob. Sie ist keine zeichenbeladene Terrakotta-Armee für irgendein jenseitiges System, sondern schöpft ihren Wert aus ihrer uncodierten Präsenz als Produkt.

Wir suchen In-Halt in dieser Welt. Ja: da ist eine Leere. Doch da ist nichts, absolut nichts, wovor man sich fürchten müsste. Da sind immer irgendwelche stupiden Dinge zur Hand, an deren gefälligen Formen man sich festhalten könnte zur Not. Da gibt es Polazzobilderklone, auf denen Schemen weißer Lettern ganz zart zwar, doch sich ewig wiederholend aus dem hellen Nichts der Leinwand hauchen: „ICH HABE KEINE ANGST“.



Einzelausstellung *Replay* im *Prince of Wales*, München, 2014⁶

⁶ Bildausschnitt; Quelle: www.amedeopolazzo.de (aufgerufen: 28.03.2015).